

HELMUT PFOTENHAUER

EDITORIAL

Wie zu sehen, erscheint das Jahrbuch ab jetzt in einem anderen Verlag. Dies entspricht dem einhelligen Beschluß der Vorstandschaft unserer Gesellschaft und ihrer Mitgliederversammlung vom letzten Jahr. (Der Grund hierfür lag in Meinungsverschiedenheiten mit dem früheren Verlag über Ausstattung und Kosten des Jahrbuchs.) Ich hoffe, daß unseren Lesern das neue Jahrbuch aus dem renommierten Niemeyer-Verlag gefällt.

Der Schwerpunkt des Jahrbuchs liegt in Fragen der Edition. Die Jean-Paul-Gesellschaft hatte zu diesem Thema namhafte Experten zu einer Tagung eingeladen. Sie fand vor der letzten Jahresversammlung am 19. und 20. März in Bayreuth statt. Geladen waren sowohl Jean-Paul-Editoren als auch Editoren der Texte anderer Autoren. Es ging dabei um Möglichkeiten und Schwierigkeiten sog. genetischer Editionen, d.h. Ausgaben, die den Prozeßcharakter des Schreibens, die »Textwerkstatt« des Autors, wiedergeben und nicht einen Idealtext (Ausgabe letzter Hand), in dem das ständige Entwerfen und Weiterschreiben stillgestellt und unsichtbar geworden ist. Es liegt auf der Hand, daß gerade Jean Pauls schriftstellerische Eigenheiten, sein Schreiben als ein »work in progress«, ein solches Editionsverfahren verlangt. Aber auch den Schriften anderer Autoren ist dies angemessen.

Mit folgendem Exposé wurde zu der Tagung eingeladen:

Textwerkstatt – Die historisch-kritische Jean-Paul-Ausgabe im Kontext genetischer Editionen:

Stand und Perspektiven der Jean-Paul-Edition stehen im Mittelpunkt einer wissenschaftlichen Tagung, die vom 19. bis zum 20. März 2005 in Bayreuth stattfinden wird. Die »Textwerkstatt«, zu deren Diskussion wir einladen, beschreibt die Edition und ihre Gegenstände gleichermaßen: Es geht um eine editionsphilologische Arbeit an und mit Texten, welche die literarische Schreibarbeit des Autors reflektiert. Die Werkstatt-Metapher zielt also auf ein Konzept von Edition, das nicht nur Texte konstituiert, sondern in seiner Methode die Schreibverfahren ihres Autors mitabzubilden sucht.

Das Interesse an der Entstehungsgeschichte der Texte hat heute die Betrachtung in sich abgeschlossener »Werke« (in einem klassizistisch vorgeprägten, traditionellen Sinn) weitgehend abgelöst; dies gilt sowohl für die Forschung als auch für die neueren Editionen, die sich – ihren jeweiligen Gegenständen gemäß in unterschiedlicher Akzentuierung und Intensität – als textgenetisch orientiert verstehen. Dafür ist Jean Paul

ein gutes Beispiel: In der jüngeren Forschung, die ihre Untersuchungen auf Ergebnisse der Nachlaß-Edition stützt, häufen sich jene Metaphern, die das Schreiben des eigenwilligen (Gegen-)Klassikers um 1800 als unermüdlichen Arbeitsprozeß kennzeichnen; von der Werkstatt, der Fabrik, dem Labor des Schreibens ist die Rede. Auch die Jean-Paul-Edition hat sich, seit sie das Erbe Eduard Berends angetreten hat, zunehmend der Geschichte der Werke zugewandt, schon allein weil sie sich in Fortführung der Berendschen Nachlaß-Abteilung (HKA, Abt. II), mit der Edition der Nachlaßtexte unmittelbar jener »Werkstatt« widmet, aus der heraus sich die Werke entwickeln (derzeit in Arbeit: die *Satiren und Ironien* sowie die *Bausteine, Einfälle, Erfindungen*). Den Werkstattcharakter dieses Nachlasses bestätigen auch die *Exzerptheft*e, Ideen-Reservoir ihres Autors, das inzwischen erschlossen wird. Die Edition der *Briefe an und im Umkreis von Jean Paul* schließlich bietet ebenfalls wichtige Einblicke in den Schreibprozeß.

Die Spuren der Schreib- und Textarbeit Jean Pauls offenzulegen und zu verfolgen liegt ganz grundsätzlich bei einem Autor nahe, der wie kaum ein anderer in seinen Texten das Schreiben von Texten selbst thematisiert. Davon zeugen die vielfachen Metaphern der Textarbeit, die Jean Paul selbst verwendet, sowohl im Nachlaß, der große, zum Teil noch unerforschte »Steinbrüche« und deren »Bausteine« enthält, als auch im gedruckten Werk, in und an dem unablässig vom Erzähler »geschraubt« und »gebosselt« wird. Jean Pauls literarisches Werk ist von der tendenziell unabschließbaren Dynamik der Entstehung von Schrift aus Schrift bestimmt. Eine Fülle von Versatzstücken aus den Texten anderer, ob Enzyklopädien, Zeitschriftenartikel oder literarischen Werken, wird zu eigener Anverwandlung in speziellen Heften bereitgehalten. Große Handschriftenkonvolute tragen Einfälle, Vor- und Nachstudien zu Werken zusammen, die mit ihrer Publikation nicht abgeschlossen sind, sondern für weitere Auflagen oder neue Werkkontexte ummontiert werden. Es ist darum nur konsequent, daß die seit langem gewünschte Ausgabe der Werke Jean Pauls, die an die Stelle der aus einer ganzen Reihe von Gründen nicht historisch-kritisch zu nennenden Berendschen Werk-Abteilung (HKA Abt. I) treten soll, nicht nur der Forschung und der Jean-Paul-Leserschaft eine verlässliche Textgrundlage bietet, sondern sich auch der »Textwerkstatt« jener nachgelassenen Materialien bedient, in der die Werke entstehen. Aus diesem Grund unternimmt der *Pilotband* der geplanten neuen Werkausgabe, die Edition von Jean Pauls *Hesperus* (in drei Auflagen erschienen 1795, 1798 und 1819), den Versuch, den Roman in den Kontext der Jean-Paulschen Schreibwerkstatt zu stellen. Dies betrifft sowohl die Dokumentation der bisher unveröffentlichten handschriftlichen Vorarbeiten und die synoptische Darstellung aller Druckvarianten, als auch einen Stellenkommentar, der, wo immer Werkstatt-Dokumente verfügbar sind, den Roman von Jean Paul selbst erläutern lassen möchte, im Sinne einer Selbstkommentierung des Autors. Die Erfahrungen anderer historisch-kritischer Ausgaben mit Problemen textgenetischer Darstellungsverfahren, sowohl im Hinblick auf die Textwerkstatt ihrer Autoren als auch (damit eng verbunden) auf ihre eigene editorische »Textwerkstatt«, sind der Jean-Paul-Ausgabe deshalb hochwillkommen.

Die Editoren der Würzburger Jean-Paul-Arbeitsstelle laden deshalb Jean-Paul-Herausgeber und Herausgeber anderer, unter diesem Aspekt vergleichbarer Werkausgaben zu der genannten Tagung im März 2005 ein.

Die Tagung wurde vom Präsidenten der Jean-Paul-Gesellschaft und seiner Mitarbeiterin, Barbara Hunfeld, die auch Editorin des Pilotbandes der geplanten neuen Jean-Paul-Ausgabe (*Hesperus*) ist, vorbereitet und geleitet. Frau Hunfeld ist deshalb auch Mitherausgeberin dieses Jahrbuchs. Neben den Editoren der verschiedenen Jean-Paul-Projekte (neue Werkausgabe, Nachlaß-Ausgabe, Ausgabe der Briefe an und im Umkreis Jean Pauls), über deren Intention und Stand dieses Jahrbuch einen Überblick gibt, beteiligten sich Herausgeber von Schriften Goethes (Tagebücher, *Faust*), Stifters, Nietzsches und Fontanes. Leider konnten die Beiträge von Anne Bohnenkamp (Freies deutsches Hochstift, Frankfurt a.M.) zu einer geplanten historisch-kritischen *Faust*-Edition und von Martin Stingelin (Universität Basel) zur Edition von Nietzsches Arbeitsheften nicht rechtzeitig fertiggestellt und deshalb nicht in dieses Jahrbuch aufgenommen werden.

Die Veranstalter danken dem Vizepräsidenten der Gesellschaft, Herrn Friedrich, und seinen Mitarbeitern herzlich für die Unterstützung bei der Durchführung der Tagung in Bayreuth. Die Tagung wurde erst möglich durch großzügige Unterstützung von Sponsoren. Sie seien hier mit Dank genannt:

die Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften
und die Oberfrankenstiftung.

Den Abschluß dieses Jahrbuchs bildet ein Vortrag, der nicht vom Thema dieser Tagung handelt, sondern im Anschluß an sie als Vortrag zur Jahresversammlung der Mitglieder der Jean-Paul-Gesellschaft gehalten wurde: Ralf Simons (Universität Basel) Überlegungen zu Jean Pauls *Titan* und Schillers *Geisterseher*.

Würzburg, im November 2005

